

69/J XXIII. GP

Eingelangt am 17.11.2006

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Rada

und GenossInnen

an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Wasser und Umweltwirtschaft
betreffend 9000 Tonnen hochgiftiges Eternit sollen in einer Deponie in Markgrafneusiedl
untergebracht werden

Bis zu 9000 Tonnen hochgiftiges Eternit sollen in einer Deponie in Markgrafneusiedl, Bezirk Gänserndorf, ihre letzte Ruhestätte finden. Das aus Italien stammende Material wurde zum Teil bereits angeliefert. Der Deponiebetreiber beruft sich auf einen gültigen Bescheid. Das Umweltministerium habe bereits im Jahr 1997 die Erlaubnis gegeben. Im Umweltministerium liegen auch schon unzählige Transportmeldungen mit Eternit aus Italien mit dem Ziel Markgrafneusiedl auf. Die Bevölkerung fürchtet berechtigt, durch Einatmen von Asbest ernsthaft zu erkranken. Schließlich kann der Asbestzement zu enormen gesundheitlichen Schäden mit Langzeitwirkung führen.

Daher richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Wasser und Umweltwirtschaft nachstehende

Anfrage:

1. Wie wird sichergestellt, dass es im Zuge der Deponierung von Eternit in Markgrafneusiedl/NÖ (Besitzer: Hans Zöchling GmbH) zu keinen Staubfreisetzungen durch Eternitbruch kommt?

2. In welcher Art wurden mögliche Auswirkungen und Folgen auf die Gesundheit der Bevölkerung evaluiert?

3. Welche laufenden Qualitätskontrollen bezüglich der Funktionsfähigkeit der Deponie sind vorgesehen und vorgeschrieben?
4. Wie weit ist sichergestellt, dass es keine Auswirkungen auf die Grundwasserqualität im Marchfeld gibt?
5. Wie sieht ein Maßnahmenkatalog im Falle einer Katastrophe bezüglich Leckwerdung der Deponie aus?
6. Wer trägt die Kosten im Bedarfsfall für die Deponiesanierung?
7. Wie hoch sind die Emissionen, die durch den Transport von 9000 Tonnen Eternit mit Lastkraftwagen von Italien nach NÖ entstehen?
8. In welcher Form kann das BM für Umwelt, Wasser, Land- und Forstwirtschaft eingreifen, um die Eternitdeponierung im Sinne einer gesicherten Umweltverträglichkeit zu vermeiden?
9. Welche Schritte wird das BM auch auf internationaler Ebene (EU) setzen, um sowohl den Transport-, als den Deponievorgang außerhalb des Ursprungslandes zu stoppen?
10. Welche Vorschläge bringt das BM in internationalen Gremien, wie in der EU ein, um europaweit einheitlich hohe Sicherheitsvorschriften für Deponien zu erwirken?